



## Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche  
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so  
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und  
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...  
dienlich

**Suffren, Jean**

**Cöllen, 1687**

Die vierte Woch.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48272](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48272)

tung mit derselben / mit welcher ihn seine Jünger anbeteten.

Der 4. Punct. Erwege wie der Herr Jesus anfieng / und zu ihnen sagte: Mir ist so wohl im Himmel als auff Erden alle Gewalt gegeben. Dan ob er wohl diese Gewalt seiner Gottheit nach / ja so gar seiner Menschheit nach (wan man die Vereinigung der menschlichen mit der Göttlichen Natur ansehen will;) bekommen hatte / so hat er Dennoch dieselbe durch sein Leyden verdient / und gleichsam angefangen zu uben: in dem er den Himmel für die Menschen eröffnet / und den Engeln befohlen alles zu thun / was zum Heyl seiner Auserwählten gehört / in dem er auff Erden den Menschen die Sünd vergibt / ihre Herzen zum guten und zur Befehrung verändert: in seiner Kirchen diese Gesäß der Gnaden / und die 5. Sacramenten ingesäßt. Ja in dem er eine besondere Gewalt und Vollmacht hatte über alle König und Herren dieser Welt.

Darauf du dich billich zu verwunderen / daß er durch sein Creuz / Leyden und Sterben so grossen Nutz empfangen: dan durch die Blödigkeit und Unvermöglichkeit / so am Creuz an seiner Person erschiene / hat er ihm eine so hohe Gewalt zu wegen gebracht.

Erstere dich / daß dein Meister eine so völlige Macht über alles im Himmel und auff Erden bekommen. Beseiß dich seinem Dienst keiffig aufzuwarten; begehre von ihm / daß du gänglich sein Leib-Eigen seyn mögest / und verlaß dich in allem Nistrost auff ihn.

Dein Gespräch richte an mit dem Herzen Jesu / nach dem dir der H. Geist und deine Andacht ingeben wird.

## Die 22. Betrachtung.

Für den dritten Sonntag nach Ostern.

Von derselbigen Erscheinung / und wie die Apostel zu Lehrer der ganzen Welt gestelt werden.

Der erste Punct. Erwege wie der Herr Jesus auß seiner völligen und hohen Macht und Gewalt / welche er über Himmel und Erd hatte / gleich anfieng seinen Aposteln zu befehlen: Gehet hin in die ganze weite Welt / alle Menschen / (sie seyen wie sie wollen / und was Geschlechts sie wollen) zu underweisen: Wie sie an Gott / an die heilige Dreyfaltigkeit / und Christum / und alles was sonst zum Glauben erfordert wird / beständiglich glauben sollen: lehret sie / und machet sie fähig des Tauffs / und sagt ihnen / wie sie alles halte und verichten sollen / was ich euch zu halten befohlen. Allhie sehe mit Fleiß an / wie die Schul und Lehre des Herrn in so grossen Ehren und Werth zu halten / wie so grossen Nutz auß derselben herkomme / in Erwegung dreyer fürnehmen Stück.

1. In Erwegung des Meisters / welcher in dieser so hohen Schul lehrt: dan es ist Gott selbst / der heilig Geist / Christus unser Heyland / wahrer Gott und Mensch / die heilige Apostelen / und andere fromme Diener Gottes mehr. Darauf du Ursach nehmen solt / ein Mitleyden zu haben mit den verblendten Menschen / welche nach der Welt leben / und lieber die Stimmi des leidigen Sathans / wie Eva im Paradies / als die Stimme Gottes anhö-

anhören. Dan sie haben den Sathan/ seine nachgesetzte/ böse und verkehrte Menschen/ (welche Werkzeuge seynd des leydigen Teuffels) zu ihrem Lehrer. Laß dir's leyde seyn/ daß du so lang so verkehrte und giftige Meister angehörst. Begib dich in die Schul des Herrn Jesu / in welcher die Lehr/ er aller Lieb und Ehren werth seynd.

Zum anderen / in Erwehung der Lehr/ welche in dieser Schul vorgetragen wird: dan alle diese Lehr gehet gänzlich oder auff die Geheimnus des Glaubens/ oder auff die Inrichtung der Sachen/ welche unsere Weiß zu leben und zu handeln betreffen thut. In dieser zweyfachen Lehr findet man nichts als was heilig/ hochverständig und lobens werth ist. Die Geheimnus des Glaubens sagen / daß ein Gott und drey Personen seyen. 2. Daß Christus Mensch und Gott sey / daß die Göttliche und Menschliche Natur in der Person des Wortes vereinigt seyen. 3. Daß Christus Gott und Mensch am Creuz gestorben. 4. Daß nach diesem Leben ein ewiges Leben in dem Himmel / oder in der Höll und ewigen Quaal. 5. Daß uns der Leib Christi wahren Gottes und Menschens zu einer Speiß unser Seel hunderlassen sey/ und dergleichen mehr.

Was die Weiß zu leben/ und unser Verhalten betreffen thut/ so hören wir 1. Matth. 5. Seelig seynd die Armen im Geist / dan ihr ist das Reich der Himmeln; Seelig seynd die Sanfftmüthigen / die Friedsamten; die eines reinen Herzen; die so nach der Gerechtigkeit hängen und dürsten; die so weinen; die Barmherzig seynd; die so wegen der Gerechtigkeit leyden. 2. Hören wir in dieser Schul / Luc. 14. Wer mit allem abläßt/ was er hat und besitzet / der kan kein Jünger Christi seyn. 3. Matth.

u. Keiner wird das Reich Gottes besitzen / der nicht seine Gelüsten und Begierlichkeiten bezwingt / und Meister über sich selbst wird. 4. Matth. 5. Daß man seine Feyndt lieben soll / ihnen auß Grund des Herzens vergeben/ und Gott für sie betten. 5. Matth. 6. Daß man ihm selbst ein Schatz im Himmel/ und nicht auff Erden versambeln soll.

Erwege bey dir allhie / was man für ein groß Mitleyden tragen soll mit denen/ welche die Schul Christi verlassen / und den Teuffel mit der Welt für ihren Meister annehmen: auff die Geheimnus unsers Christlichen Glaubens nichts oder wenig halten / in ihrer Weiß zu leben und ihrem verhalten/ dem H. Evangelio ganz und gar zu wider seynd/ wie klärlich erscheinet / wan man eine Lehr mit der anderen vergleichen/ und gegen einander halten will. Weiters so gehe auch in dich selbst/ und siehe an daß du zwar/ (vom Glauben zu reden) der Lehr des H. Evangelij folgest / aber in deiner Weiß zu leben und zu handeln die herrliche und schöne Lehr/ welche in dem Evangelio fürgeschrieben wird / wenig achtest/ und der verächtlichen schändlichen und viehischen Lehr / welche man in der Schull des Teuffels / und der Welt vortragt / mit großem Lust und Eysser anhangest / darab du dich höchlich zu verschämen hast. Endlich so begehre ernstlich von Gott/ daß er diese verfluchte/ und schädliche Schul/ durch seine Apostel und andere fromme Lehrer abschaffen wölle; damit seine Lehr über alle/ allein vorgetragen werde.

Zum 3. In Erwehung des vielfältigen und herrlichen Nuzes/ welcher auß dieser Lehr und Schulen herkommet: Dan sie ist zu jederzeit nützlich/ in dem Leben/ Todt/ und nach dem Todt. Im Leben ist sie dienlich/ die-

P.  
A. Sullren

Vol. II.

Pars II

weil sie Fried / und Freud / und Ruhe des Herken / und Gewissen bringt. In dem Todt / dieweil sie einen Frost und Sicherheit verursachet nach dem Todt / dieweil sie die ewige Freud zu wegen bringt / welche Christus seinen Schäflein / so seine Stimm hören / und ihm folgen werden / verheisset. Also das man wohl von dieser Lehr sagen möge / was von der ewigen Weisheit geschrieben stehet / das alles Glück und Heyl mit ihr komme.

Lobe und dancke dem ewigen Gott / hab ein Mitleyden mit denen so ihr nicht folgen / schäme dich wan du derselben nicht allzeit angehangen. Bitte Gott das sie von maniglichen angenehmen werde. Endlich sehe auch an / was für grosser Schad und Unheyln auß der Lehr und Schult des leyddigen Saethans / im Leben / im Todt / und nach dem Todt / den jenigen entstehe / so dieselbe anhören und folgen.

Dein Gespräch stelle an mit Christo / und sage dieser verführter Lehr ab / in Gegenwart dieser 500. Jünger des Herrn Jesu. Begehre von ihm das er dich zu einem Jünger annehmen wölle / und gestehe öffentlich / das du seine Lehr ungehewet vor der gangen Welt bekennen wöllest.

## Die 23. Verrachtung.

Sür den Montag in der 3. Wochen nach Ostern.

## Von derselbigen Erscheinung / Von dem 5. Tauff.

**E**r erste Punct. Erwäge bey dir / wie der Herr weiters fortfahren thet / seine Apostel in ihrem Ampt zu underrichten / und zu ihnen saget / Tauffet sie in dem Nahmen des Vatters / des Sohns / und des Geists. und hiemit den 5. Tauff / als ein nothwendiges Mittel zur Seeligkeit verordnen thet / und an statt der Beschneidung insetze.

Alhie lobe und dancke dem gütigen Herren Jesu / das er im neuen Gefäß der Gnaden / die schwere und peinliche Beschneidung / mit dem annehmlichen und leichten Tauff verändert habe : Und folgend das rauh und gestrenge Gefäß / in welches man durch die Beschneidung angenehmen würde / in das liebliche Gefäß der Gnaden verfehret / zu welchem sich alle verbinden / welche den 5. Tauff annehmen. Item sehe an wie wahres ist was der Herr selbst sagt. *Mein Joch ist leicht / und meine Bürde leicht.* Neben dem so hastu Ursach das Evangelische Gefäß / in welchem alle Sacramenten nach der Liebe und Lieblichkeit gerichtet seynd / welches auß das innerliche gehet / in die Herken geschrieben wird / und die Seel durch der Tauff innerlich wäschet oder reiniget (welches alles durch die äußerliche Abwäschnung des Leibs vor Augen gestellt wird) hoch und werth zu schätzen. Darbey du dich wohl zu erfrewen und Gott zu dancken hast / das du zur  
Zeit

Zeit des Evangelischen Gefäß auf diese Welt geboren/ getauft worden/ und einen Anspruch oder gleichsam ein Recht zum ewigen Leben empfangen.

Der 2. Punct. Sehe an wie der Mensch durch den H. Tauff zu einem Christen werde und von neuem geistlicher Weis geböhre werde. Von welcher Geburt der Herr Jesus mit dem Nicodemo also redt: Es sey dan Sach daß einer durch das Wasser und den heiligen Geist von neuem geboren werde / so kan er nit in das Reich der Himmeln ingehen: und gleich wie der Mensch durch die außersliche und leibliche Geburt in der Erb. Sünd. geböhren wird; also wird er durch diese zwerthe und geistliche Geburt/ wie ein Kind der Gnaden geböhren/ von allen seinen Sünden gereinigt/ und zum Erben Gottes ingesetzt.

Bedencke allhie reifflich diese geistliche Geburt / und wie sie so grosse Krafft und Wirkung habe: Dan erstlich so wird der Mensch nicht von andern Menschen/ sondern von Gott selbst geböhren. Zum 2. gleich wie der Mensch im Leib seiner Mutter die Gestalt eines Menschen bekommt/ also bekommt er durch und in dem Tauff die Gestalt eines Christen. Zum 3. Gleich wie der natürliche Sohn Gottes/ seiner Menschheit nach/ durch die Krafft des H. Geists im Leib einer Jungfrauen geböhren; also wird auch das Gnaden Kind/ oder der Mensch welchen Gott auß Gnaden zu seinem Kind annimbt/ durch das Wasser des Tauffs und denselben H. Geist geböhren/ wie der H. Leogar wohl davon redt. Zum 4. Gleich wie sich die Himmel im Tauff des Herrn Jesu auftheten / also wird dem Menschen in seinem Tauff der Himmel eröffnet / er bekommt ein Recht und Anspruch zum Himmel/ welcher ihm durch den H. Tauff gegeben wird.

Zum 5. So lassen die drey Göttliche Personen (in deren Rahmen der Mensch getauft wird) ihre besondere Krafft und Wirkung in dem getauften Menschen sehen / Gott Vatter nimt den getauften Menschen an für seinen Sohn / und zu einem Gnaden Kind/ und macht ihn zum Erben der ewigen Seeligkeit. Gott Sohn nimt ihn an zu seinem Bruder und Miterben/ und macht ihn theilhaftig der Verdiensten seines Leydens und Sterbens. Gott der H. Geist/ nimt eine getaupte Seel an zu seiner Braut. Zum 6. Der getaupte bekommt an seiner Seel ein Merck. Zeichen/ bey welchem man erkennt/ daß er Gott zugehöre/ von welchem er ohne seinen Schaden und Verlust nicht weichen kan. Zum 7. So bekommt der getaupte eine besondere Göttliche Gnad / die Tugenden werden ihm ingegossen/ und endlich mit den Gaaben des H. Geists gegiet.

Hey allem diesem hastu die Weisheit / Macht/ Gerechtigkeit und Barmherzigkeit Gottes zu bedencken / und dich zu verwundern über seine Weisheit; dieweil er ein so leichtes und annehmliches Mittel erfunden/ den Menschen auff ein neues zu geben. Über seine Macht / dieweil er dem schlechten Wasser / und den Worten eines Priesters/ (welches ein so geringes Ding) eine so grosse Krafft mittheile; daß durch dieselbe der Mensch auff ein neues geistlicher Weis geböhren werde. Über seine Gerechtigkeit/ dieweil er den Menschen darzu hält und verpflichtet/ daß/ wofern er begehre selig zu werden / seine Hülf durch das Wasser und Wort des Priesters suchen solle/ zur Straff der Hoffart / welche unsere erste Elteren im Paradies begangen/ da sie das Gebott Gottes zu halten außschlugen. Über seine Barmherzigkeit / dieweil er dem Menschen für ein

P.

A. Suström

Vol. II.

Pars II

so geringes Ding / das Recht und Ansprach zum Himmel verwilliget / und den Himmel umb nichts also zu reden / gleichsam verkauft. Lobe und dancke dem ewigen Gott für so vielfaltige und grosse Gutthaten / welche dem Menschen in dem H. Tauff widerfahren. Begehre von allen Creaturen im Himmel und auff Erden / daß sie Gott zugleich mit dir loben und preisen / und befeiß dich / damit du solche Gutthaten nicht misbrauchest.

Dem Gespräch stelle an den Herrn Jesu / wie oft gesagt worden.

### Die 24. Betrachtung.

Sür den Dingstag in der 3. Wochen nach Ostern.

Von derselben Erscheinung / was den Aposteln und Glaubigen widerfahren und bezegnet werde.

**D**er Erste Punct. Erwege was der Herr Jesus denen / welche an ihn glauben / verheißet / oder auch wie er denjenigen drewe / welche nit an ihn glauben / oder auch seine Anordnung und gebotten nit halten werden. Er sagt : Wer glauben / und getaufft seyn wird / der soll selig werden / wer aber nicht glaubet / der wird verdammet werden.

Diese beyde Wort selig werden / und verdammet werden hastu wohl zubedencken : Dan gleich wie in dem Wort selig / alles Heyl und Wohlfahrt / so man jeh wünschen und begehren kan / begriffen wird : Also wird durch das Wort verdammet / alles Unglück und Unhey / alles Ubel / und alles was dem

Menschen Schaden und Verdruß bringen kan / angezeigt und gedrewet. Sehe in diesen beyden Worten an seine Weisheit : Dan er wiste / daß das Verheissen und das Drewe sehr dienlich / die Menschen nicht allein in irdischen Dingen / sondern auch in geistlichen Sachen an sich zu ziehen und zu gewinnen. Seine Güte / dan dieweil er vorsah / daß sichs begeben würde / das erste Menschen / so zu ihrem Alter und Verstand kommen / den heiligen Tauff nit werden haben können / (doch ohne ihre Schuld) sagte er mehr nit / als / Wer nicht glaubet der wird verdammet werden / und ließ sich mit dem begnügen / daß sie einen rechten lebendigen Glauben hätten / mit herzlichster Berewung ihrer Sünden / ungeacht daß sie den Tauff in dem Werck selbst nit empfangen : Dieweil sie im Geist getaufft und von newem gehöhren in Krafft des Verlangens nach dem Tauff / und Berewung ihrer Sünden.

Sag dem ewigen Gott Lob und Dank daß du glaubest und getaufft bist / die Verheißung des Heyls wird dir nicht mangelen / wan durch guts thun und durch dein frommes Leben / deinen wahren Glauben / bey anderen leben laßest.

Der 2. Punct. Erwege die Wunder Werck und Zeichen / welche / wie unser Heyland sagt / von denen gesehen sollen / so an ihn glauben werden. Dan fürs 1. So werden sie in seinem Nahmen die Teuffel austreiben. Fürs 2. So werden sie mit newen und frembden Sprachen reden. Fürs 3. So werden sie Schlangen vertreiben. Fürs 4. So wird ihnen kein Giff / so man ihnen etwas geben möchte / schaden. Für das 5. So werden sie den Krancken ihre Händ auflegen und sie gesund machen. Alle diese Wunder werden sie thun / wan solches zur Erweiterung des Glaubens und Bekehrung der Seelen

Seelen vornehmten seyn wird / wie in der ersten Christenheit zu geschehen pflegte / und noch heutiges Tags geschieht an Orteren und Ländern / in welchen der Glaub erstlich gepflanzt wird.

Darbey du dich über die grosse Weisheit Gottes zu verwunderen hast / daß er durch so ungewöhnliche Werck / als da seynd die Wunder- Zeichen die Menschen zum Glauben der Göttlichen Geheimnus anziehen und bringen will / welche Wunder- Werck dieweil sie allein auß der Allmacht herkommen / welcher keine falscheit gutheissen kan / oder mit seinen Wercken beflättigen so folgt augenscheinlich / daß die Göttliche Geheimnus / so er durch gemelte Wunder bekräftigen will / durchaus nicht falsch seyn können.

Zum 2. Hastu dich über seine Fürsichtigkeit zu verwunderen / daß er anfänglich / ehe die Kirch Gottes recht gegründet und zugenommen / so viel und grosse Wunder- Zeichen gethan / welches jetzt nach bestertigung der Kirchen nicht geschieht / dan es unnöthig ist. Gleich wie man die junge Bäum so lang zu begießen pflegt / bis sie recht ingewurkelt / und der Begießung nit mehr vornehmten haben. Lobe und dancke dem ewigen Gott / daß er seiner glaubigen eine solche Macht gegeben.

Der 3. Punct. Merck wohl / wie daß der Herr Jesus / in dem er seinen glaubigen Gewalt gibt / obgemelte Wunder- Zeichen zu thun / nicht allein von den äußerlichen Wunder- Wercken redt / sondern auch von den innerlichen und geistlichen Wunder / welche also zu reden / täglich von den wahren Aufserwöhlten / nicht allein von den Vorsteher / Beicht- Väteren / und Predigern / gegen andere glaubige / sondern von einem jedwedern glaubigen / gegen ihm selbst geschehen. Dann Von den Vorsteheren / Beicht- Väter-

teren / und Predigern zu reden / so vertreiben sie die Teuffel / in dem sie andere von den Sünden los sprechen Zum 2. So reden sie mit neuen Sprachen / in dem sie das neue Gesas des H. Evangelij predigen. Zum 3. So vertreiben sie die Schlangen / in dem sie die Feindschaft und Argelist des Sathans vertreiben. Das Giff / so ihnen von anderen zu trincken gegeben wird / schadet ihnen nicht. In dem sie mit den Gottlosen umgehen / dieselbe armen und anhörren / und doch keine ärgernis und Schaden von ihnen haben. Zum 4. Sie lägen ihre Händ auß die Krancken / und machen sie gesund. In dem sie durch ihr gutes Exempel andere in den Tugenden stärken.

Zum 2. Von einem jedwedern glaubigen insonderheit zu reden / so kan ein jedweder dergleichen Wunder in ihm selbst würcken. Er vertreibt die Teuffel / durch die Verewung seiner Sünd. Er redt ein neue Sprach. In dem er mitten under den Welt- Menschen von dem Wort Gottes und Evangelio zu reden pflegt. Er vertreibt die Schlangen. In dem er die Gelegenheit der Sünden vermeidet. Das ingegebene Giff schadet ihm nicht. In dem er den Versuchungen widersteht. Er heylet und machet die Krancken mit Auflegung der Händ gesund. Wan er die unordentliche Bewegungen des Hertzens / und Begierden des Gemüths / durch die Übung in guten Wercken / in der Buß und Underdrückung der ungezämbten Begierden undertrucken thut.

Lobe und Dancke dem ewigen Gott / daß er den Vorsteher der Kirchen / Ja einem jedwedern solche Gewalt gegeben hat / und begehre / daß er solche niemahls von ihnen nehmen wolle.

P.

A. Sustrin

Vol. II.

Pars II

Dein Gespräch stelle mit Christo an / wie dir deine Andacht und der H. Geist ingeben wird.

### Die 25. Betrachtung.

Für den Nitwochen in der 3. Wochen nach Ostern.

Von derselbigen Erscheinung/  
Und von der Verheißung bey uns zu  
bleiben bis zum Vndergang  
der Welt.

**D**er 1. Punct. Erwege die Ursachen/welche Christum bewegt zu verheissen/das er bey uns bleiben wölle bis zum Vndergang der Welt.

Die erste Ursach war damit er seine Apostelen/ und in ihrer Person / alle Glaubigen mit verheißung des heiligen Geistes tröstete / wegen seines Abscheids/ und Himmelfahrt/ so bald geschehen solte.

Die 2. Ursach war/ damit er seine Apostel und Jünger / in dem Ampt zu predigen/ zu tauffen / und wunder Sachen zu würcken / stärckete / und zu verstehen gäbe / das sie nicht ihre Blödigkeit/ sondern die Macht dessen/ welcher stäts bey ihnen/ und Wunder Ding thun würde/ ansehen solten.

Auf allem diesem soltu dich selbst trösten / und innerlich in deinem Herzen anhören/ wie er zu dir sage/ siehe ich bin bey dir/ dich zu trösten/ zu verbedigen/ und in allem dem zu stärcken / zu welchem ich dich gebrauchen will/ oder das du mir zu Ehren thun wirst.

Der 2. Punct. Erwege wie viel an dieser Verheißung gelegen sey / und sinne allen Worten nach. Er sagt/ ich bin bey euch.

Ich sagt er/ bin bey euch/ nicht wie Moyses/ nicht wie ein Engel / noch wie ein Prophet/ sondern als ein Allmächtiger/ ewiger/ gütiger und liebreicher Gott. Ich bin bey euch/ nicht auff eine Weiß allein/ sondern auff unterschiedliche Weiß / ja so vielerley Weiß / als die Menschen leyden mögen; durch mein Göttlichs Wesen/ durch meine Allmacht / Gegenwart / wie ich bey allen Creaturen zu seyn pflege. Durch meine Gnad / wie ich bey allen Gerechten bin. Durch eine besondere Fürsichtigkeit und Sorg/welche ich über euch habe; wie ich bey denen bin/ welche zur Seeligkeit vorgesehen/ durch einen besondern Beystand und Hülf/ wie ich denen / welche in meiner Kirchen arbeiten/ beyzustehen pflege/ und als Werkzeug in meinen Händen zu bewegen. In dem H. Sacrament des Altars/ in dem ich mich euch zur Speise gebe. Durch Regierung ewerer Herzen/ gleich wie ein König in seinem Königreich / ein Haush. Vatter in seiner Haushaltung/ und Meister in seiner Schul. Ich bin bey euch als bey meiner Kirchen/ bey meinen Jüngern/ und allen/ welche ewerem Exempel nachfolgen.

Auf allem diesem hastu einen grossen Nutz zu schöpfen/ dich über ein so grosse Güte und freygebigkeit zu verwunderen / dich zu schämen/ das du auff alle obgemelte Weiß so weit von deinem Heyland seyst; und das wegen deiner Sünd/ welche dessen ein Ursach seynd: Dan es stehet geschrieben/ Psal. 118. das das Heyl und der Heyland weit von den Sündern sey.

Der 3. Punct. Erwege wie lang diese Gegenwart/ welche in den Worten/ alle Tag bis zum Ende der Welt/ begriffen/ wehren und sich erstrecken werde. Und wird stäts zu gegen seyn / und so gar kein Augenblick mangeln; er wird nicht allein tausent und aber-

abermahl tausent Jahr bey ihnen seyn/ sondern bis so lang die Welt undergehen wird. Nach dem Udergang dieser Welt aber/ wan seine Kirch allhie auff Erden auffhören wird/ alsdan wird er weit auff eine herlichere und bessere Weis bis in alle Ewigkeit bey ihnen seyn.

Hierauf kanstu Gelegenheit nehmen dich zu schämen/ das du so viel Tag/ Stund/ und Augenblick vorüber gehen lastest / das du nicht beim Herrn bist/ ja so gar nicht an ihn gedenckest.

Der 4. Punct. Erwege wie der Herr Jesus / nach dem er seine Apostel in allen obgemelten Sachen wohl underrichtet / und seine Verheissung vollendet ihnen / wie wohl zu glauben/ seinen Segen gegeben / und vor ihnen verschwunden sey. Darauff ein jeder voller Freudt und Trost wider nach Haus gangen / und für alles / was sie gesehen und gehört. Gott gelobt und gedanckt haben.

Begehre zugleich mit den Aposteln den Segen von deinem Heyland / und sinne dem nach / was du auff dem Berg zu deinem Trost und Nutz gesehen und gehört hast.

Dein Gespräch stelle an mit dem Herren Jesu / wie dir der H. Geist und deine Andacht ingeben wird.

\*\*\*\*\*

\*\*\*\*

## Die 26 Betrachtung.

Für den Donnerstag in der dritten  
Woche nach Ostern.

Wie der Herr Jesus endlich seinen  
Jüngern über dem Essen  
erschieden.

Der erste Punct. Erwege wie der Herr Jesus / nach dem er seinen Jüngern nunmehr offit und auff unterschiedliche Weis erschienen / ihnen endlich erschiede / das sie über dem Essen waren / und mit ihnen essen und trincken thäte.

Allhie hastu dich über die große ungreiffliche Güte des Herrn zu verwunderen / das er sich in seiner Herlichkeit und grosser Glory so tief verdemüthiget / und nicht geweigert mit seinen Jüngern zu essen / welches an ihm selbst so gering und verächtlich / und dem Menschen mit dem Vieh gemein ist. Der Erz-Engel Raphael / welcher den Tobiam auff seiner Reys begleitete / hielt es ihm für eine Unchr / das man die Meynung von ihm hatte / als wan er mit ihnen gessen hätte / und gab deswegen vor allen Hauptgeossen des Tobia zu verstehen / das er ein Engel wäre / und keiner irdischen Speiß bedürffte; er sagte zu ihnen / ihr hieltet dafür / als wan ich mit euch essen thäte; aber ihr sollt wissen / das ich mit einer unsichtbarlicher Speiß genehret werde.

Unser Heyland aber verdemüthigte sich dermassen / das er sich so gar mit ihnen an dem Tisch setzen thäte; den andern zusate / wie sie essen / ja so gar mit ihnen essen thäte. O der grossen Demuth!

Hierauf

P.  
A. Sustrin

Vol. II.

Pars II

Hierauf soltu lehren / wie tieff du dich so wohl vor als nach deinen Ehren / ämpter und Würden verdemüthigen solt: dan die Demüth ist Gott allzeit / und in allen Personen gefällig. Gleich wie die Hofart allzeit in allen Menschen und Ständen seiner Majestät mißfällt und gehasset wird. Schicke dich nach der Ehdigkeit deines Reichthum / g. b ihm nach / und bequäme dich nach einem jedwedem / damit du alle / wie der H. Paulus 1. Corinth. 9. thäte / Christo gewinnen mögest. Dein essen und trincken / welches an ihm selbst ein verächtliches und viehisch Werk ist / vereinige mit dem essen und trincken des Herrn Jesu / und würde sie mit der Mäßigkeit / Zucht / und anderen Tugenden mehr. Iss und trinck in beseyn und gegenwart des Herrn Jesu / gleich wie Moyses mit dem Jetro thäte / Exod. 18.

Der 2. Punct. Erwege wie der Herr Jesus / als er mit ihnen zu Tisch sitzen thäte / sie straffte / und ihnen ihren Unglauben und Härigkeit ihres Herzens / daß sie denen nicht hätten wollen glauben / welche ihn nach seiner Ordnung gesehen / vorwerffen thäte.

Allhie hastu dich wohl zu verwunderen / daß Jesus seine Apostel so hart und rauh anrede. Du solt aber nicht meynen / daß solches auß Zorn und Unlust geschehen / sondern auß Mitleyden: gleich wie ein Arzt gegen einem Krancken zu thun pflegt / welcher nicht glaubt / was er ihm sagt / und seine Arzney nicht annehmen will. Zum 2. Aber die Weiß / welche er mit seinen Freunden zu halten pflegt: dan er straffet sie wegen ihrer Mängel. Er wirfft ihnen ihre Undanckbarkeit für: da die Frewdt dieser Welt mit schmeichlen und lieblosen das Widerspiel zu thun pflegen.

Lehne hierauf / wie daß du nach dem Exempel des Herrn Jesu / keine Mängel an dei-

nen Freunden gedulden solt / daß du sie ermahnen / und an ihnen verbesse: en solt. Ja dich so gar / wanns vonnöthen sein wird / der Schärffe gebrauchen solt / wosern sie auß Liebe und Mitleyden und nicht auß Zorn herkomme.

Weiters / so hastu auch von den Aposteln zu lehren / daß du dich nicht entschuldigen solt / sondern demüthig und gedulstig die Straff und Zuchtigung von anderen annehmen: dan sie thun ein Werk der Liebe an dir: hergegen welche dir schmeichlen / und deine Mängel übersehen / unbarmerzig mit dir umgehen. Daher sagt Salomon / die Streich und Wunden eines Freunds seynd besser als das Liebkosen und Küß der Feind.

Der 3. Punct. Erwege wie die Straff und mündliche Zuchtigung des Herrn Jesu so kräftig sey / und die jenen / welche gestrafft werden / verändere. Den Aposteln ward durch diese mündliche Zuchtigung ihr Verstandt erleuchtet / die Schrift und andere Geheimnis zu verstehen; ihr Will ward erweicht und angezündet im Werk zu erzeigen / und ein Lust an dem zu haben / was ihnen offenbahret. Begehre vom Herrn Jesu / daß er dich auch innerlich zuchtige / und dasjenige / was er an dir straffet / ernstlich besseres dan solches gibt ihm nichts zu schaffen.

Gehe in dich selbst / und sehe an / warin dich Gott innerlich: Item warin dich die Menschen außslich straffen / und befeiß dich mit Ernst dasselbige zu besseren.

Dein Gespräch stelle mit Christo an / nim seine Straff demüthig an / ja straffe dich selbst in seiner und aller Aposteln Gegenwart / in den Sachen / in welchen du am meisten sträfflich bist.

## Die 27. Betrachtung.

Für den Freytag in der dritten  
Woche nach Ostern.Von derselbigen Erscheinung/  
und Ermahnung seiner  
Himmelfahrt.

Wieder und folgenden Betrachtungen  
Lass dir seyn/ oder bilde dir vor/ als wan  
du in dem Saal / in welchem Christus mit  
seinen Jüngern zu Tisch sitzen thäte/ zugegen  
wärest/ und ansehst / wie Christus vor seiner  
Himmelfahrt allgemach mit seinen Jünge-  
ren von gemelter Himmelfahrt anfang zu  
reden/ sich mit ihnen von wichtigen Sachen/  
so wohl ihre eigene Person / als auch den  
Stand seiner Kirchen auff Erden betreffend/  
freundlich underredet/ welches das Evange-  
lium durch die Wort / *Er redete mit ih-  
nen von dem Reich Gottes/* andeuten  
thut. Nun aber ist wohl zu glauben/ daß er  
ihnen zum theil widerholet/ was er ihnen vor-  
hin/ und sonderlich in der Nacht vor seinem  
Tode gesagt hatte: theils auch andere Sa-  
chen offenbahret und befohlen habe. Lass dir  
seyn/ sag ich / als wan du den Herrn mitten  
under seinen Jüngern sitzen sehest/ und alles  
anhören thätest. Zum 2. Begehre daß du  
alles wohl verstehen / und dir zu nutz machen  
mögest.

So bedencke dan / wie Christus allge-  
mach anfang mit den Aposteln zu reden/ daß  
er nunmehr das Werk der Erlösung des  
Menschlichen Geschlechts/ zu welchem ihn  
sein Himmelscher Vatter in die Welt gesandt/  
vollbracht: daß die Zeit herbey käme/ daß er  
diese Welt wider verlassen / und zu seinem

R. P. Sustrien, 4. Band.

Himmelschen Vatter gehn Himmel aufffah-  
ren müste.

Allhie hastu zu erwegen die Ursachen/ wa-  
rumb Christus der Herr seine leibliche Ge-  
genwart den Aposteln entzogen / und gehn  
Himmel gefahren/ und wie solches der Apo-  
steln so nützlich seyn würde. Und schöpffe auß  
allein / deinen geistlichen Nutz und Vor-  
theil.

Die erste Ursach zu begreifen/ so muß man  
wissen/ daß ein jedes Ding/ der natürlichen  
und guten Ordnung gemäß/ an seinem ge-  
bürendem und bequamen Ort seyn müsse;  
und je köstlicher / herrlicher / und besser ein  
Ding/ je höhern / grösseren und köstlicheren  
Ort dasselbig erfordern thut: nun aber gestes-  
het männiglich/ daß nichts heiligers/ nichts  
herrlicheres und edlers sey als die Menschheit/  
oder der glorwürdige und selige Leib des  
Herrn Jesu/ nach seiner Urständ: Item/ daß  
kein Ort edler / herrlicher als der Himmel  
und die gerechte des Himmelschen Vatters.  
Demnach so war es billich / daß Christus  
diese Welt/ welche der verächtigste und arm-  
seeligste Ort/ so zu finden / in welcher mehr  
nichts als Elend/ Jammer und Noth/ ver-  
lassen thäte/ gehn Himmel aufffahren/ und  
sich an die Rechte seines Himmelschen Vatters  
setzen thäte.

Hierauf hastu zu lehren 1. Wie du dich  
der Grösse/ und dem Adel deiner Seelen ge-  
mäß/ mit deinen Gedanken/ vielmehr im  
Himmel / als allhie auff Erden auffhalten  
solt. 2. Wofern aber die Noth/ oder dein und  
des Nächsten Nutz/ dich bewegte anders zu  
thun/ und den Ort/ welcher deiner Seel ge-  
bührt zu verlassen/ auß deinem Bettkammer-  
lein zu gehen/ welches nach Meynung des H.  
Bernardi sich etlicher massen mit dem Him-  
mel vergleichet/ als dan befeich dich/ so bald du  
verrichtet/ was dir befohlen / oder angelegen

h war/

P.

A. Sustrien

Vol. II.

Pars II

war / wider zu deiner Ruhe und zu deinem gebührenden Ort zu kehren. Der Fische stirbt außserhalb dem Wasser/und eine Seel/so sich nicht an Gott haltet/verdriß. Zum 3. Lehne wie man die Erdt / auff welcher Thier und Menschen undereinander wohnen und leben / für gering und verächtlich halten soll/ und den Himmel hoch schätzen; dieweil nichts auff Erden so köstlich / daß einer gegen den Himmel nicht verlassen wolle.

Die 2. Ursach ist/ so lang Christus einen sterblichen / und allen Mühseligkeiten und außserlichen Gebrechen und verworffenen Leib hatte/und(wie wir) essen/ trincken/ schlaffen/ sich beklenden/ und vergleichen mehr/ vonnöhten hatte / mußte er sich auff dieser Welt auffhalten ; Aber nach seiner herrlichen Urständt / da sein Leib obgemelter Sachen im geringsten nit mehr bedörffte/ und vielmehr wie ein Engel als ein Mensch lebte / wolte sichs gebühren/daß er die Erd verlassen/ gehn Himmel fahren thäte.

Auß diesem hastu zu lehren/ wie du/ als ein andächtiger Christ/ deinem Christlichen und andächtigen Leber gemäß/welches dich/ also zu sagen / den Engeln etlicher massen gleich machet/ nicht auff irdische zergängliche Ding gedencen und gehen solts als wan es die Noht/oder dein und des Nächsten Nutz erfordern wird. Wan du das Gegentheil thust / hastu dich wohl gegen deinem Gott und Herrn zu schämen.

Die 3. Ursach war/damit er durch sein Exempel den Menschen lehrete/ wie er sich gehn Himmel erheben solte: dan wan er auff Erden entweder im selbigem Wesen und Standt/in welchem er vor seinem Todt auff derselben zu leben pflegte/verblieben/ so wolte solches einem gloriwürdigen Menschen nicht gebühren und ansehen; oder aber/ wan er mit seinem gloriwürdigen und herrlichen Leib

nach seiner Urständt bey uns gelebt / so war solches zur Befehrung der Menschen gar unbecquämlich; dan sich die Menschen der Herrlichkeit ihres Herrn und Meisters erhebt / und der Demuht vergessen hätten.

Lehne erslich hierauf / wie daß dich die Liebe gegen deinen Nächsten / und zur Beförderung seines Heyls darzu verpflichtet / daß du dich seiner Gemeinschaft und Beywohnung entschlagest; wan Gefahr oder Gelegenheit zu sundigen darbey seyn solte; oder aber daß er auß solcher enthaltung grösseren Nutz/ oder auß gemelter Beywohnung weniger Guts thun solte.

Dein Gespräch stelle mit Christo an/ wie dir der Geist Gottes/ und deine Andacht ingeben wird.

### Die 28. Betrachtung.

Für den Sambstag in der dritten Wochen nach Ostern.

Von derselbigen Erscheinung und Ursachen/ warum er gen Himmel gefahren.

Die Vierte Ursach / daß er die Erd verlassen und gehn Himmel gefahren / ist: damit der Glaub der Christglaubigen desto grösser were / und mehr bey Gott verdienete; in dem sie an den jenigen glauben würden/ welchen sie mit Augen nicht sehen; in dem sie ihn für einen Sohn Gottes halten würden/ dieweil er im Himmel an der Rechten seines Vatters sitzet / an welchem man eine grosse Weisheit und Liebe Gottes seiner Kirchen zu sehen hat. Daßer ihr seine Leibliche Gegenwart/

wart / welche dem Glauben nachtheilig seyn würde / hat wollen anzeigen / und gen Himmel fahren / damit ihr Glaub desto grösser / frölicher und verdienstlicher werde.

Lehrne hier auß / daß / wofern etwan Gott ein Zeitlang von dir zu weichen scheint / solches darumb geschehe ; damit deine Verdiensten durch deine Gedult und Vertrauen auff ihn desto grösser werden.

Die Hinfstellung war / damit die Christgläubigen desto grössere Hoffnung hätten / heut oder morgen in den Himmel / welchen der Herr Jesus durch seinen Zuygang / zum ersten / und ihrentwegen eröffnet hette zu kommen. Dan dieweil er das Haupt / seine Gläubige aber die Glieder und Leiber / so ist wohl zu schließen / daß wan das Haupt in den Himmel ingangen / auch der Leib folgen werde / wofern er durch eine wahre Lieb mit dem Haupt vereinigt seyn wird.

Lehrne hier auß / daß man nimmer seinen Muth und Hoffnung soll fallen lassen / wan schon alles scheint verlohren zu seyn. Dan du hast gesehen daß die Schand und grosse Schmach des Creuzes / das Leyden und Sterben unsers Herlands / so groß / daß sie grösser nicht hetten seyn können / und als wan alles gang verlohren were. Weiters so hastu auch gesehen daß alles dieß / ihn nicht allein nicht hat können verhindern / und abhalten / daß er nicht an der Rechten seines Himmlischen Vatters zu sitzen käme / sondern auch sehr beförderlich darzu gewesen.

Zum 2. Lehrne wie daß weder Menschen noch Teuffel mit allen ihren Anschlägen / und Arglistigkeit / dich an deinem Heyl und Seligkeit verhindern mögen : wan du mit Gott wohl stehest und in seiner Gnad bist : nicht mehr als die Juden / Heyden / und alle Teuffel verhindern möchten / daß der Nahm und ewige Gedächtnus Christi mit ewig

verbliebe / und daß er nicht zu bestimmter Zeit gen Himmel fahren / und sich an die rechte seines Himmlischen Vatters sitzen möchte. Zum 3. Wie daß die Widerwertigkeit und das Leyden in dieser elenden Welt wan mans annimt / wie man soll / einen glückseligen Ausgang gewinne : Und wie daß man viel mehr ihren Ausgang und End / als den Anfang ansehen soll ; und sich under dessen in einem sicheren Trost / mit dem H. Paulo erfreuen.

Die 6. Ursach war / damit er in uns die Liebe erkundete / und zu hohen und Himmlischen Sachen erhebe. Dan was liebens werth / ist viel mehr im Himmel / als auff Erden. Wan unser Herz und Lieb daselbst zu seyn pflegt / da unser Schatz ist ; unser beste Schatz aber nirgend als in dem Himmel zu finden / und nach seiner Himmelfahrt an der Rechten seines Vatters sitzt / also ist hell und klar / daß wir unser Herz und Lieb von der Erd gehn Himmel erheben sollen.

Alhie hastu dich uber die Weißheit Gottes nicht wenig zu verwunderen / daß sie nie underlasse allerhand Mittel zu geben / die Menschen von zeitlicher Lieb dieser schnöden Welt / zur Lieb Göttlicher und Himmlischer Sachen anzureißen. Wan sie Lieb zu den Menschen haben / so stellet er ihnen vor einen Menschen an seiner Rechten im Himmel : Gehe in dich selbst und sehe an / was du am meisten auff dieser Welt liebest / suche ob du nicht im Himmel dergleichen findest / halte es gegen dem das du auff Erden liebest / und urtheile welches grösser Lieb und Ehr werth sey ; verlaß das geringste und halte dich bey dem edlesten.

Die 7. Ursach ist / damit er unser Fürsprach im Himmel bey seinem Vatter seyn möge. Wie im 6. Theil in der 7. Betrachtung soll gesagt werden. Alhie hastu einen grossen  
h 2 Trost/

P.

A. Sufiren

Vol. II.

Pars II

Trost/ daß du Christum den wahren Gott und Menschen zum Bruder und zum Fürsprecher hast. Hüte dich fleißig/ damit du deinen günstigen Fürsprecher im Himmel nicht erzürnest/ und daß er nicht wider dich sey.

Dein Gespräch stelle nach deiner Andacht mit Christo an.

### Die 29. Betrachtung.

Für den Sonntag der vierten Wochen nach Ostern.

Von derselbigen Erscheinung/ und wie er seinen trawrigen Aposteln den H. Geist verheissen thäte.

**D**er erste Punct. Erwäge wie der Herr Jesus/ als er sahe/ daß seine Jünger und Apostel/ wegen seines Abscheidts von dieser Welt und Auffahrung gen Himmel sehr trawrig waren/ dieselbe mit seiner Verheißung tröstete/ und zu ihnen sagte/ daß er/ so bald er zum Vatter in den Himmel kommen würde/ bey ihm aufbringen wolle/ daß er ihnen den Tröster den Geist der Wahrheit/ so vom Vatter kommet/ schicken wolte.

Allhie soltu dich über die grosse und starke Liebe/ welche er gegen seinen Jüngern hatte/ verwunderen/ daß er für sie so sorgfältig sey/ da er doch so weit von ihnen/ nemblich an der Rechten seines Himmlischen Vatters. Er thät weit anders/ als der Schenck des Pharaonis/ welcher/ so bald er auß der Gefängnis came/ und wider in sein Amt gesägt wurde/ des frommen Josephs vergessen/ und nicht mehr an ihn gedencen thäte. Wer

solte sich nicht auß den Herrn Jesum verlassens/ welcher nimmer der seinigen vergisset/ es sey dan/ daß sie zuvor seiner vergessen? Ja wer sollte nicht über alle massen trawrig werden/ wan sein Meister und Herz/ sonderlich wegen gegebener Ursach/ von ihm weicher? Dan höher kan man für seine Verbrechen nicht gestrafft werden. Neben dem so sehe zu/ daß diese Trawrigkeit nicht auß menschlichem Bedencken/ und fleischlicher Anmühtung herkomme; gleich wie die Trawrigkeit der Aposteln/ welche/ wie der H. Augustinus davon redt/ darauff entstande/ daß sie Christum in das künfftig nicht mehr mit ihren leiblichen Augen sehen würden: sondern beßeße dich/ daß sie auß einer Geist- und Gbttlichen Ursach herrliche/ die weit du nemblich Gott mißfallen/ und den H. Geist erzürnet hast. Endlich so hoffe/ wan dir Gott diesen oder jenen Trost enghet/ daß er dir einen besseren Trost geben werde/ wan du willig seinet wegen den Mistrost aufstehen und leyden wirst; gleich wie die Apostel thäten/ welche willig die leibliche Gegenwart Christi und den Trost/ welchen sie auß seiner Beywohnung hatten/ fahren ließen; und den innerlichen Trost des H. Geists darfür empfangen. Daher sagt der H. Augustinus in Psal. 74. Der Trost und der Lust wird den Seelen/ welche Gott zugehören/ nicht benohmen/ sondern verändert. Gast dergleichen sagt der H. Bernardus: Occiditur aries brutum animal: Der Wider/ das Vernunftlose Thier wird getödtet; aber Isaac/ welcher so viel heißt als Freude/ bleibt bey dem Leben. Die Gelüsten des Leibs und des Bauchs vergehen und verlehren sich/ aber die Freude des Geists bleiben.

Der 2. Punct. Erwäge wie der Herr Jesus/ nach dem er seine Apostel drey Jahr lang

ander-